

Neuordnung des Moosacher St.-Martins-Platzes

Entwurfskonzept:

Der Neubau des Kultursaals schließt an der Ostseite des St.-Martins-Platzes den Raum und bildet zusammen mit dem Hackhaus einen offenen, L-förmigen Hof zur Pelkovenstraße hin. Das Hackhaus bleibt in seiner Grundsubstanz erhalten, die anschließenden Nebengebäude werden rückgebaut, um Platz für den Anschluss an den Neubau zu schaffen.

Der neu geschaffene Kultursaal positioniert sich am östlichen Rand des bestehenden St. Martins Platzes. Durch seinen langgestreckten schmalen Baukörper schafft er einen direkten Bezug zum Festplatz, ohne dabei den Platz in seiner zentralen Eigenschaft der Großzügigkeit zu entkräften. Durch den Erhalt einer möglichst großen Freifläche, lässt sich der Platz weiterhin flexibel für die verschiedenen Festlichkeiten rund um das Jahr nutzen. Der seitlich platzierte Neubau formuliert zudem eine klare städtebauliche Kante und sorgt so für die erforderliche Abgrenzung des St. Martins Platzes in Richtung benachbarter Wohnbebauung. Der neu gefasste Platz öffnet sich nun entschieden in Richtung Pelkovenstraße und wird damit seiner Funktion als Eingang zum historisch gewachsenen Dorfkernensemble gerecht. In seiner Form fügt sich der Kultursaal durch das Aufgreifen der Gebäudehöhe und seinem Satteldach in die umliegende Bebauung ein. Das Hackhaus wird auf seine ursprüngliche Form zurückgeschliffen und anschließend mit dem Kultursaal verbunden. Entlang des Festplatzes erstreckt sich ein längliches Foyer als zwischengesetzter Flachbau und zentral gelegener Verbindungsbereich. Festplatz, Neubau, Hackhaus und Garten werden funktional verbunden und lassen sich direkt von hier erreichen. Die verschiedenen Bereiche mit ihren ganz eigenen Qualitäten werden auf diese Weise zu einem facettenreichen Ganzen verbunden.

Direkt hinter dem Foyer befindet sich der bis unter das Dach reichende funktionale Kultursaal. Der großzügig gestaltete Saalraum lässt sich für verschiedene Veranstaltungen und Vorführungen nutzen. Die unmittelbar hinter der Bühne befindlichen Umkleiden ermöglichen einen direkten und barrierefreien Zugang zur Bühne. Die Raumabfolge Festplatz, Foyer und Kultursaal lässt sich durch das Verschieben von Wand- und Fensterelementen zusammenschalten und so als funktionale Verbindung von innen und Außen nutzen. Im Falle des Malles lässt sich etwa das Festzelt direkt an das Foyer anschließen, wodurch sämtliche Infrastruktur (Toiletten/Küche/Lager/etc.) des Neubaus integriert und genutzt werden kann. In Richtung Pelkovenstraße bietet das Foyer den Besuchern mit seinem offenen Café in direkter Verbindung zur Küche ein attraktives Angebot, welches als Treffpunkt den Kultursaal entscheidend belebt.

Über den kompakten und bewusst einfach gehaltenen Erschließungskern zwischen Café und Saal lassen sich das OG und UG barrierefrei erreichen. Im Obergeschoss befindet sich die dem Saal angeschlossene Empore sowie die zur Straßenseite orientierten Büros. Ein Austritt in Richtung Festplatz führt die Besucher auf die über dem Foyer gelegene Dachterrasse. Während der Pausen können diese den St. Martinsplatz hier von oben betrachten. Im Untergeschoss vermittelt ein großzügig gestalteter Flurbereich zwischen Haupttreppe, Tiefgarage sowie Lager- und Werkstattbereichen. Alternativ ist eine Verlängerung des Flures möglich, um eine direkte Verbindung zur U-Bahnstation zu schaffen.

Das Azubi Wohnen findet in einem kompakten Würfel förmigen Baukörper Platz, der als vier geschossiger Anbau an die südlich des Gartens gelegene Brandwand gesetzt wird. Der Zugang des Gebäudes erfolgt bei den Nachbargebäuden über die der Bockmeyerstraße zugewandte Seite. Ein Innenliegender Kern ermöglicht die vertikale Erschließung der um die Gebäudemitte angeordneten Wohnungen. Das Abstufen des Baukörpers auf Höhe des dritten Geschosses ermöglicht zum einen ein dichtes Hierarchien an die östliche Grundstücksgrenze, zum anderen schafft dieses den Platz für eine von den Azubis gemeinschaftlich nutzbare Dachterrasse. Im Freiraumkonzept werden drei Plätze mit unterschiedlichem Charakter als Leitelemente gebildet, die durch den Haupttaster des Wegesystems mit-

einander verbunden sind.

Der St.-Martins-Platz ist als Auftakt im Norden offen, befestigt, für multifunktionale Nutzungen geeignet. Mit seiner Ausstattung und umgebenden kulturellen und gemeinschaftlichen Nutzungen ist es das Entrée, Merkzeichen und Visitenkarte für das Areal.

Der Platz vor dem Pelkovenkloster ist eine grüne Ruhezone mit Spiel- und Aufenthaltsbereich, ein Treffpunkt und Rückzugsbereich von dem intensiv genutzt und offen St.-Martins-Platz.

Der Kirchplatz vor der neuen St. Martins-Kirche stellt den südlichen Abschluss und Entree zu dem Areal dar. Seitlich an das Wegesystem angehängt, entsteht hier ein Raum mit dem aufgewerteten, offenen Kirchplatz und einem kleinen, schattigen Kirchengarten mit Sitzbänken. Tischen zum Spielen und Spielen, kleine Feste nach Gottesdiensten. Der Platz eignet sich auch für einen Dult oder kirchliche Veranstaltungen im Freien.

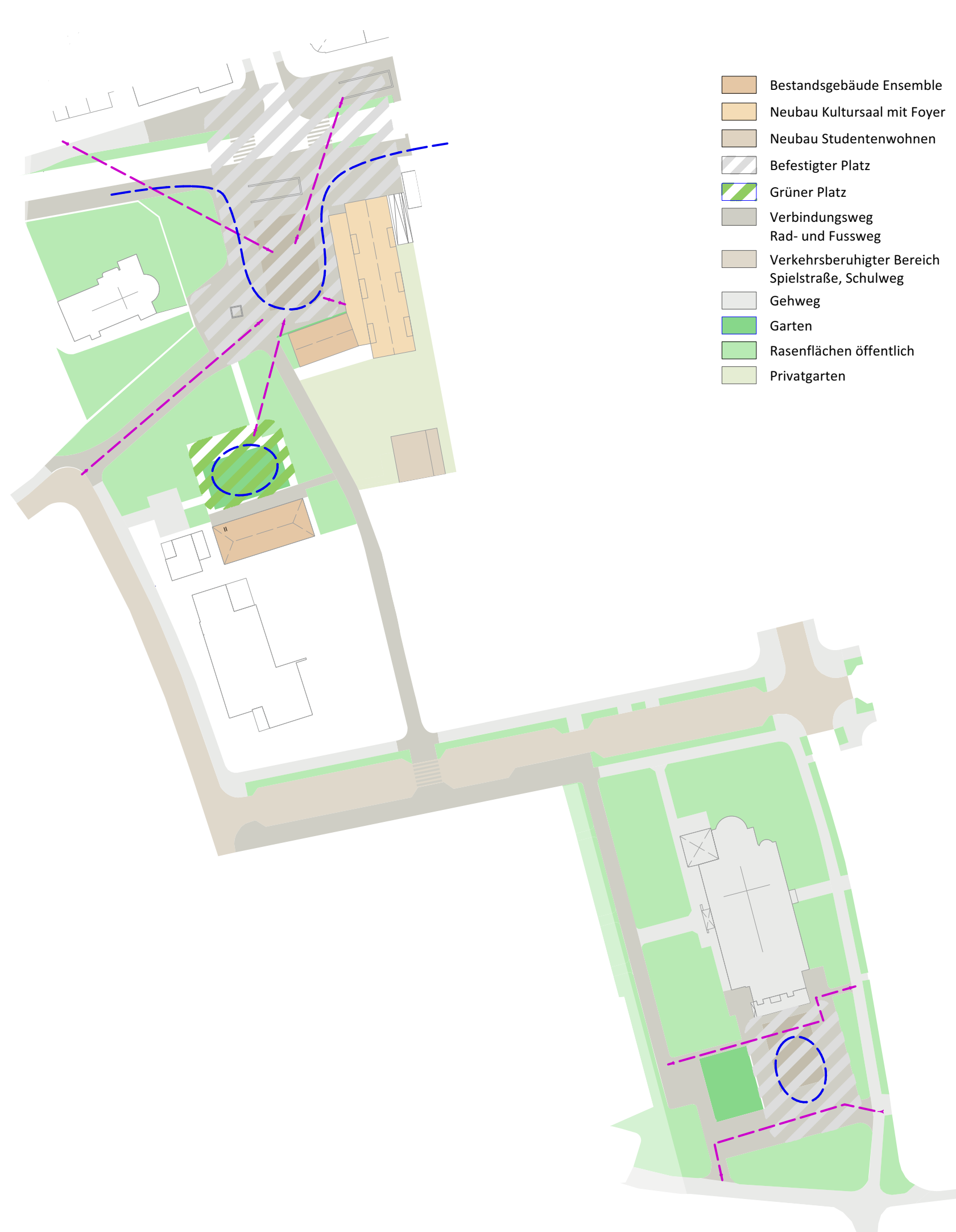
Ein Nord-Süd und Ost-West-verlaufender Erschließungsweg verbindet die Plätze miteinander. Auch die umgebenden Rad- und Fußwegverbindungen sowie die Grundschule werden durch diese Wegführung zu einem Ganzen zusammengeführt.

Freiraumkonzept:

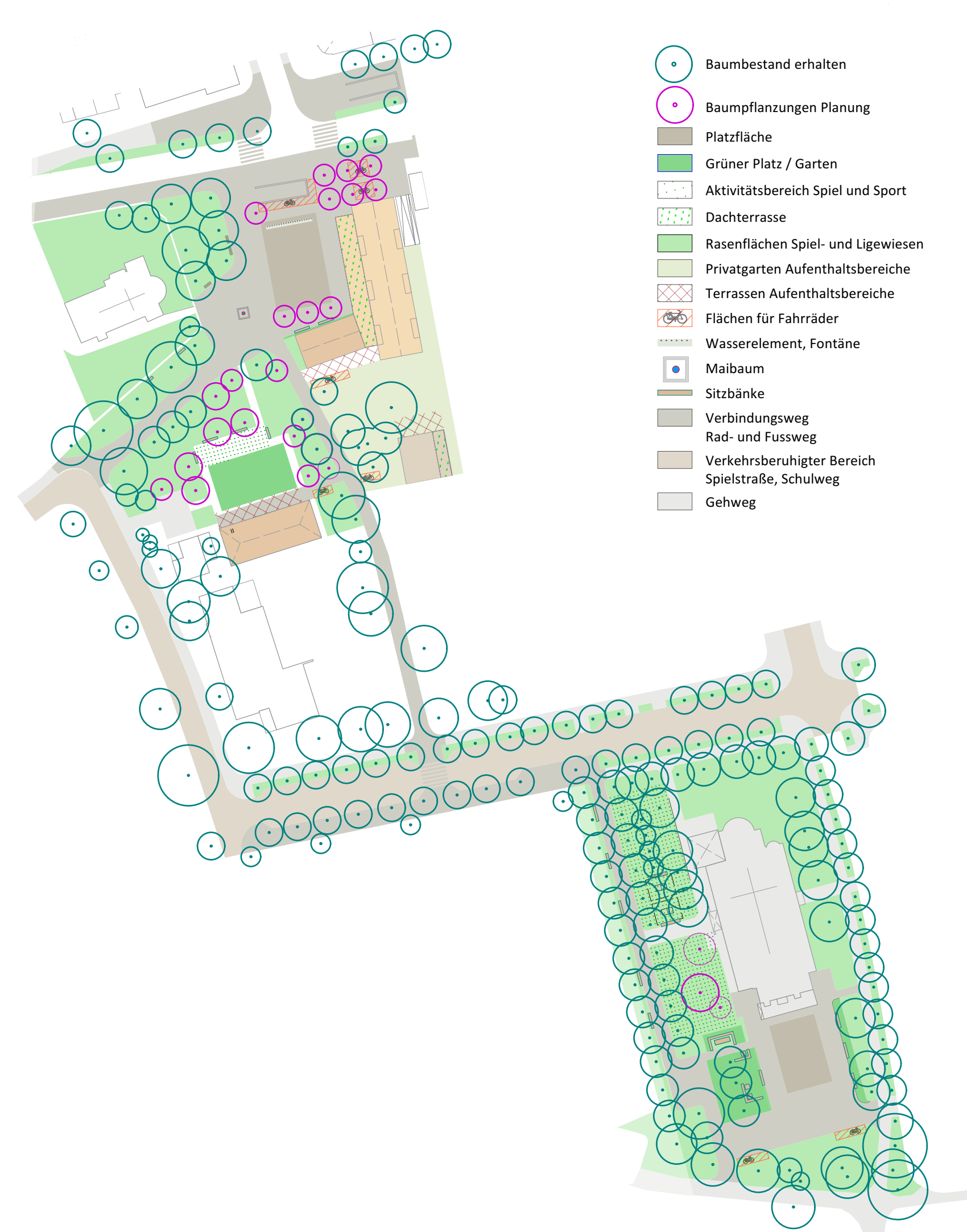
Der St.-Martinsplatz wird durch das umgebende historische Ensemble definiert. Der Maßstab der räumlichen Fassung wird durch das Hackhaus, und des im Blickbezug etwas im Hintergrund befindlichen Pelkovenklosters angegeben. Im Westen, ebenfalls etwas zurückgetreten, die alte St. Martins-Kirche, mit dem Friedhof und Grünflächen mit parkartigem, altem Baumbestand, der auch die äußeren Ränder der Plätze mit einbezieht. Zwei Teppiche werden an den Plätzen ausgerufen: ein aus einem hochwertigen Pflasterbelag in der Mitte des St. Martins-Platzes, und ein aus Gärten vor dem Pelkovenkloster. Ein einfacher, hochwertiger Belag aus ungerichtetem Mischstein verläuft entlang der Fassaden und um der Platzmitte sowie an beiden Seiten der Pelkovenstraße fasst als Belag des Verbindungsweges das Gesamtareal zusammen. Der Teppich an den befestigten Plätzen wird durch Mischung von dunklen Steinen in ähnlichen Formaten gewoben. Der St. Martins-Platz bleibt weitgehend unmobiliert, damit Raum für verschiedene Nutzungen wie Mafest, Weihnachtsmarkt, Wochenmarkt, Veranstaltungen, frei bleibt. Das Festzelt kann in einer verkleinerten Form auf dem Platz aufgestellt und über Öffnungen in der Westfassade des neuen Kulturhauses mit dem Foyer verbunden werden. Am südlichen Platzrand sind Sitzbänke geplant. Den nördlichen Platzabschluss bildet eine lineare Fontäne, die im Sommer Kühlung bringt und den Platzraum hier fasst. Ein Café im Freien, betrieben aus den Räumen des Kultursaals, belebt den Platz. Als informelle Sitzmöglichkeiten werden mobile Stühle angeboten. Der Maibaum bleibt auf der gleichen Stelle erhalten.

Der Garten vor dem Pelkovenkloster wird aufgewertet, mit klassischen Elementen eines kleinen Schlossgartens gestaltet. Der Kräutergarten mit Fontäne ergänzt das historische Bild des Pelkovenklosters und belebt den Raum mit Duft und Farbe. Auf der erweiterten Erschließungszone an der Nordfassade können Tische und Sitzbänke für Veranstaltungen oder Pausenaufenthalt aufgestellt werden. Das Kriegerdenkmal bleibt erhalten. Auf der wassergebundenen Fläche um den Kräutergarten ist ein Spiel- und Aufenthaltsbereich mit Sitzbänken und Blick auf den Garten geplant, auch als Treffpunkt für die örtlichen Boulespieler. Die angrenzende, schattige Rasenfläche umschließt und verbindet die Platzräume.

Der Garten des Hackhauses und des Studentenwohnheims bleibt parkartig gestaltet, mit dem alten Baumbestand. Eine Terrasse im Anschluss an die Südfassade mit Zugängen zum Hackhaus und dem Foyer des Kultursaals dient den Nutzern als schattige, grüne Pausenfläche und steht optisch in Verbindung mit dem Garten des Studentenwohnheims. Bei größeren Veranstaltungen kann die Rasenfläche unter Bäumen mit beansprucht werden.



Leitidee



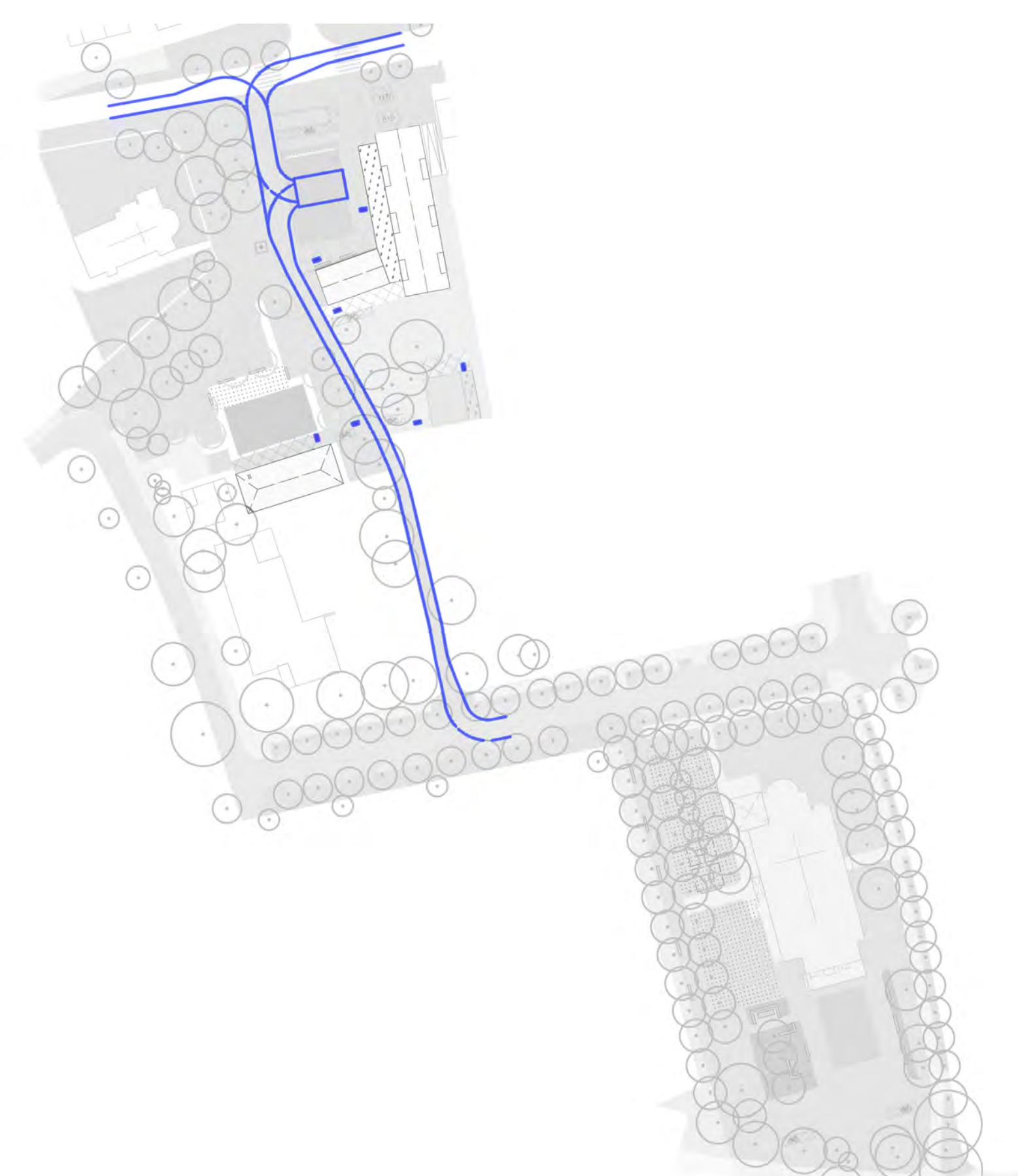
Freiflächenkonzept



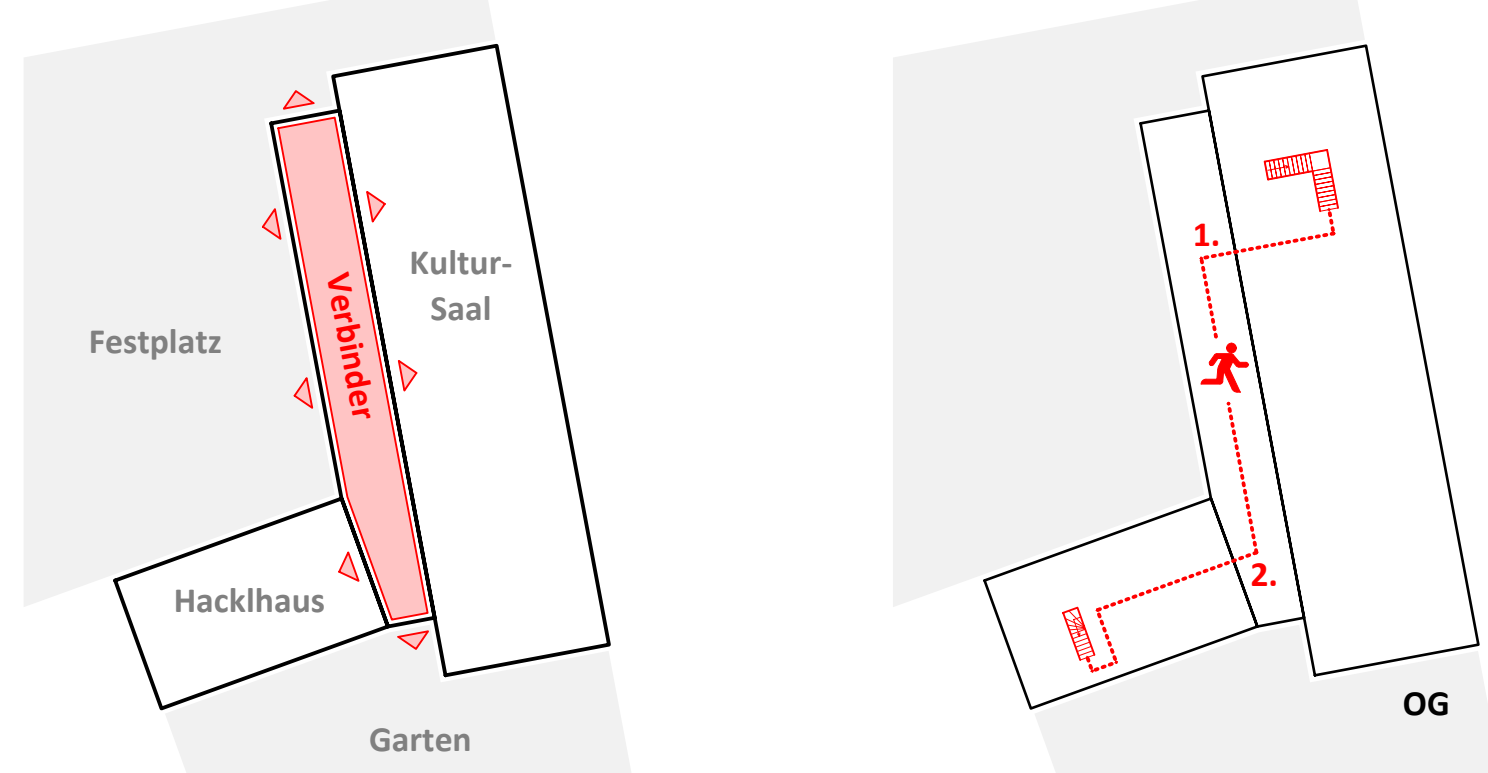
Erschließungskonzept



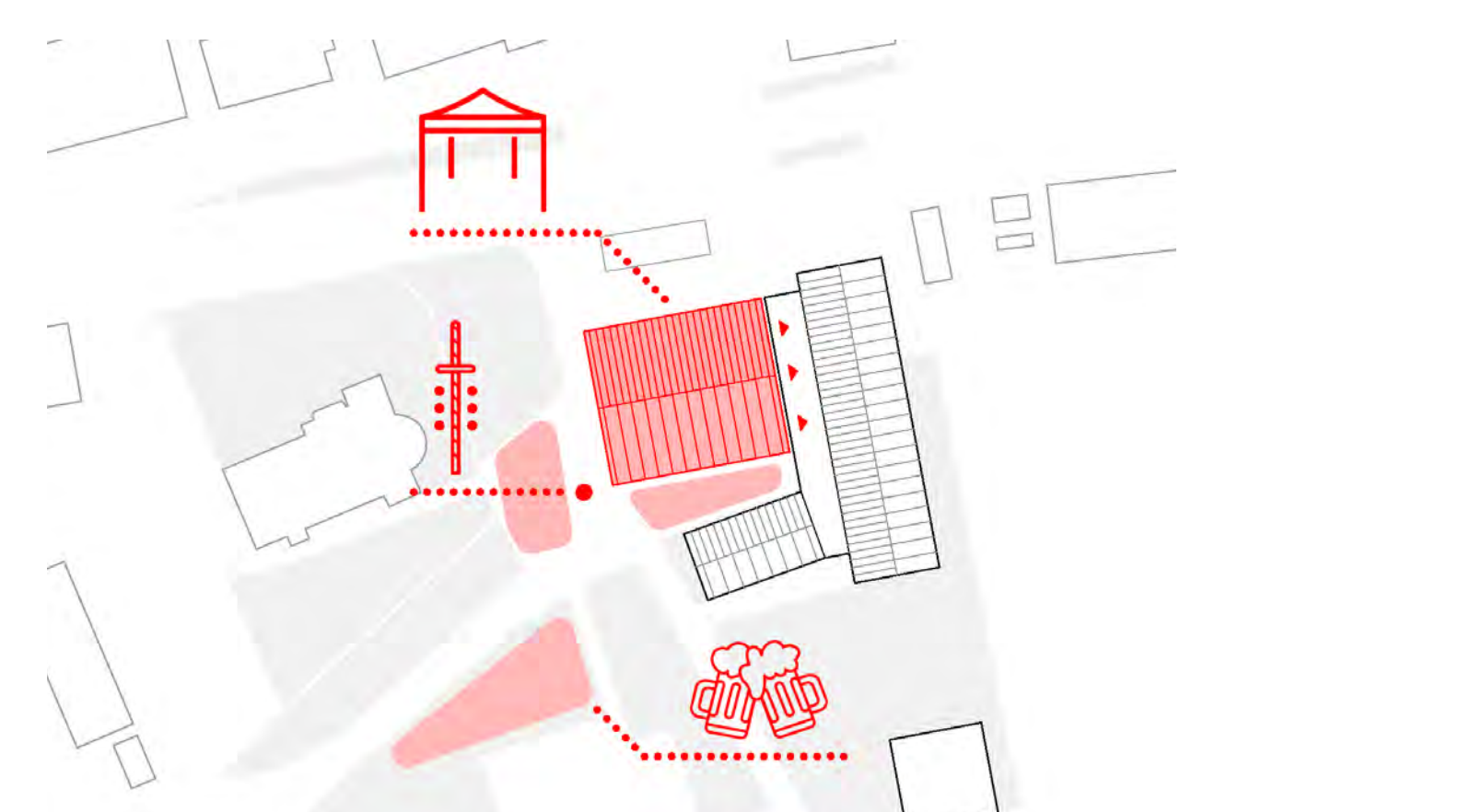
Regenwassermanagement



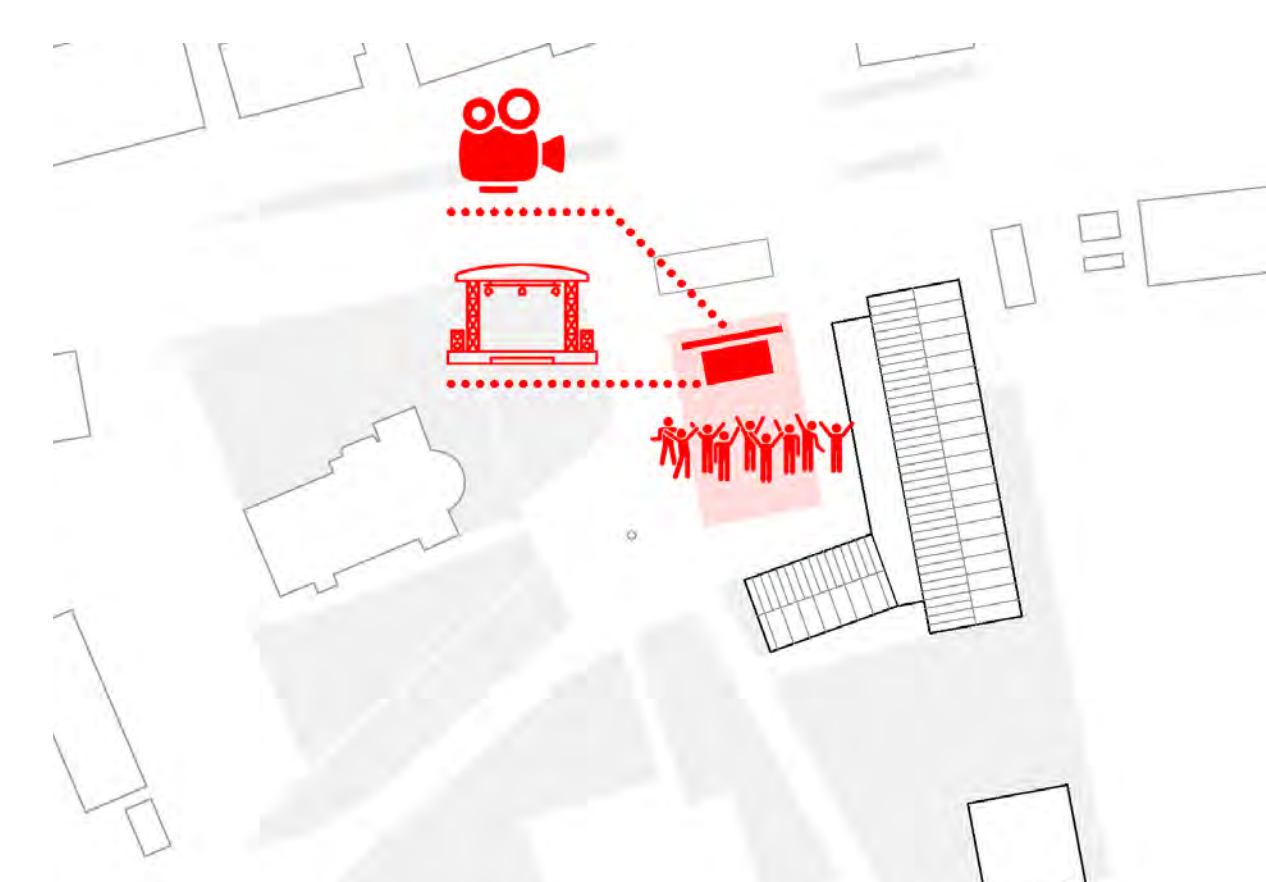
Rettungskonzept



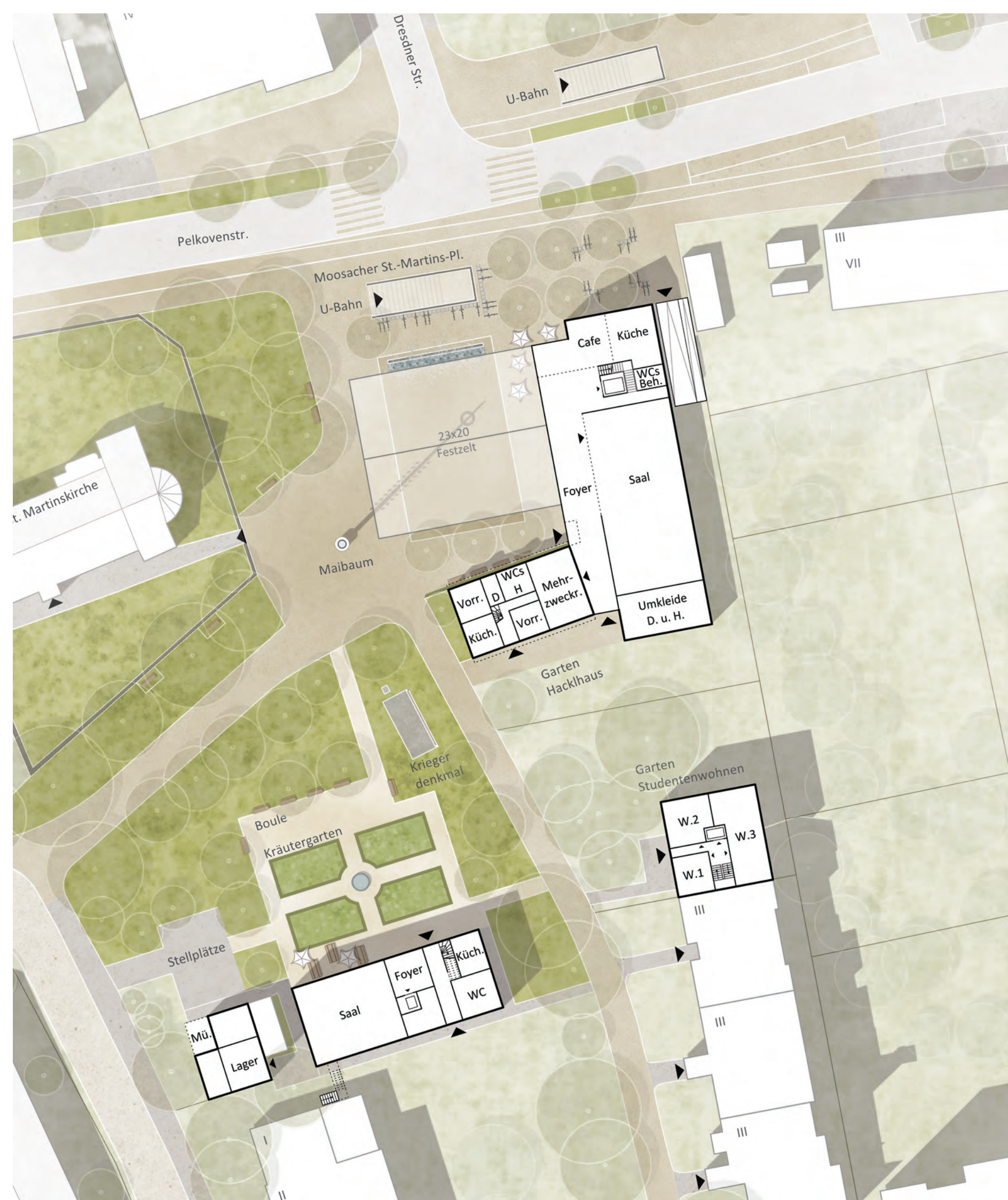
Nutzungskonzept



Nutzungsverteilung Platz (Maibaumfest)



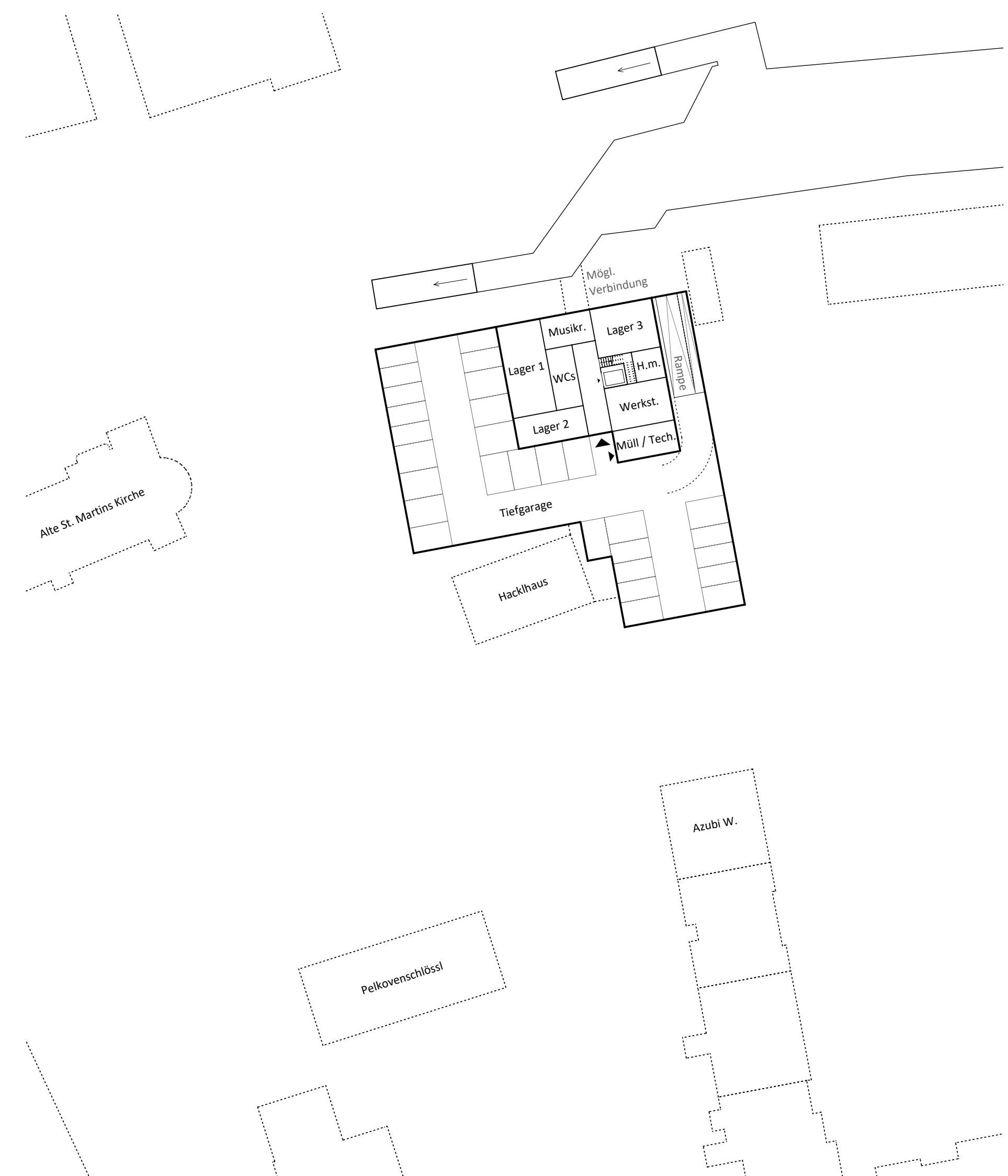
Nutzungsverteilung Platz



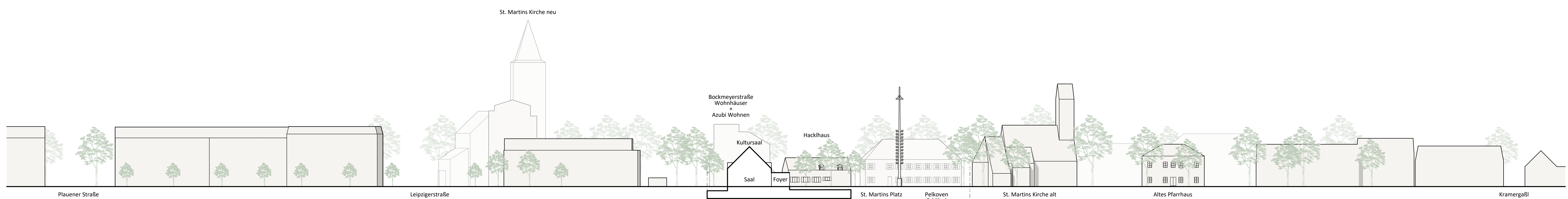
Vertiefungsbereich EG M 1:500



Vertiefungsbereich 1.OG M 1:500



Vertiefungsbereich UG M 1:500



Schnitt BB M 1:500